

Das offene Bücherregal

Autor(en): **Kreis, Johanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **11 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rille, die sofort Undichtigkeit zur Folge hat. Die Reparatur der Hahnen ist ziemlich teuer. Man hat angefangen, solche Hahnen durch Ventil-Umstellhahnen zu ersetzen und damit recht gute Erfahrungen gemacht.

Bei undichten Klosettspülungen liegt die Ursache nicht immer nur beim Schwimmerhahnen, sondern sehr oft auch bei den Abzugsventilen. Es ist daher nötig, ausser dem Schwimmerhahnen auch die Dichtungen dieser Ventile oder bei dem ventillosen Kasten die Dichtigkeit der Glocken zu prüfen. Bei dem Schwimmerhahnen kommt es viel vor, dass die Sitze angefressen sind. In diesem Falle lohnt sich eine Reparatur meistens nicht mehr, am besten ersetzt man dann den ganzen Schwimmer. Diese sind heute

nicht mehr teuer und von besserer und leicht regulierbarer Konstruktion als die älteren Erzeugnisse.

Zum Schlusse wäre noch einiges über das Dichtungsmaterial zu sagen. Der Erfolg einer Reparatur hängt natürlich auch davon in hohem Grade ab. Bei den Klosettspülungen kommt es sehr darauf an, dass man die richtige Form und nicht zu harten Gummi verwendet. Für die Patenthahnen hat man mit Spezialpackungen, die nur wenig mehr kosten als gewöhnlicher Gummi, gute Erfahrungen gemacht. Bei gewöhnlichen Gummipackungen ist es schwierig, eine stets gleichbleibende, gute Qualität zu erhalten. Die eine Lieferung kann recht sein, eine andere aber wieder schlecht, ohne dass man es immer vor der Verwendung feststellen kann. H. St.

W O H N G E S T A L T U N G

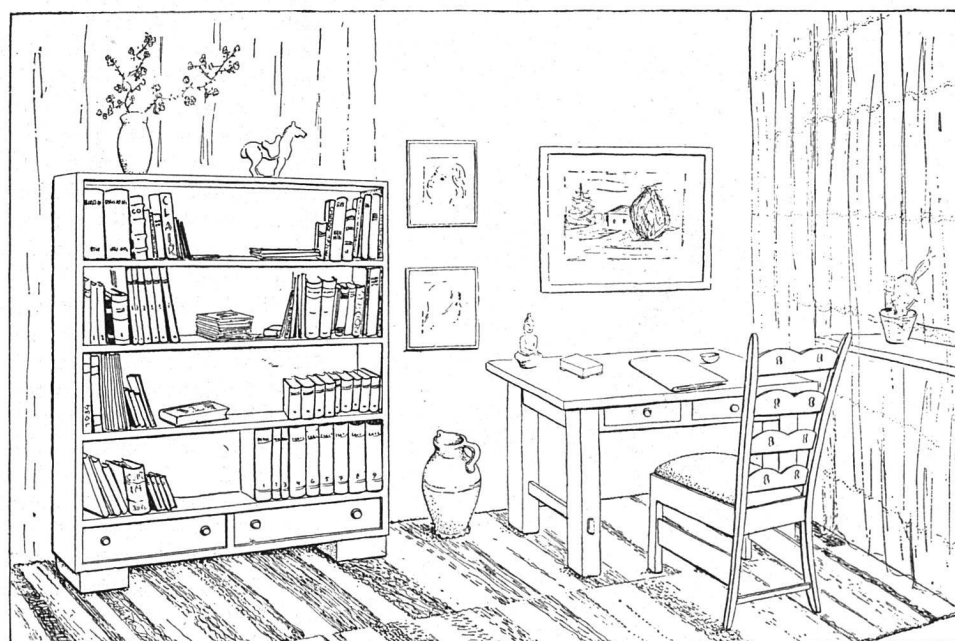
Das offene Bücherregal Von Johanna Kreis

Die ganz einfache Ausführung eines Möbels wird oftmals mit der Begründung abgelehnt, man sähe die einzelnen Bretter, das wäre ja eine Bretterkiste und so weiter. Das sind aber eigentlich keine schlechten Eigenschaften eines Möbelstückes. Wer zu sehen versteht, wird in seinem schönen, tannenen Schrank mit Vergnügen da und dort Aststellen feststellen können und wird seine Phantasie schweifen lassen, weil es ihm einen lieblichen Reiz bereitet, zu wissen, dass seine Möbel aus irgendeinem hübschen Walde stammen. Ein gut gearbeitetes Holz braucht sich seines Ursprungs niemals zu schämen, nur muss Brett an Brett anständig zusammengefügt, gute Farben und Beizen verwendet, der Schmuck organisch aufgesetzt sein.

Daher ist auch das offene Bücherregal ohne Türen oder Glasscheiben ein zwar einfaches, aber würdiges Möbelstück. Meistens werden gerade die Menschen

sich für das einfache Regal entscheiden müssen, die einen grossen Schatz von Büchern besitzen. Denn während ein geschlossener Bücherschrank ein vollständiges Ganzes bildet, können offene Regale beliebig aneinandergereiht werden und so mit den Büchern mitwachsen.

Bevor man an die Bestellung eines Bücherregales geht, vergewissert man sich, wie viele Bücher unterzubringen sind. Ein Vorrat von etwa zwei- bis dreihundert Büchern ist in einem Regal von 150 cm Länge und 170 cm Höhe unterzubringen. Die Bretter wähle man 3 cm stark, das unterste in einem Abstand von etwa 10 cm vom Fussboden zur bequemen Reinigung unter dem Regal. Je nach Geschmack kann man die einzelnen Querbretter, auf denen die Bücher stehen, in gleichem oder unterschiedlichem Abstand zueinander anbringen lassen. Es ist ratsam, wenigstens ein Fach, am besten das unterste, für ganz



Auch ohne Kostbarkeiten kann ein Heim behaglich sein.

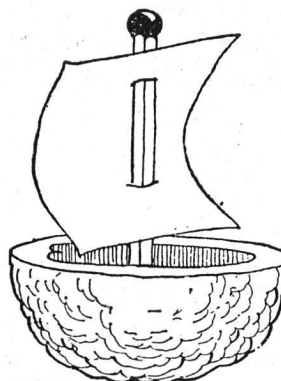
grosse Bücher zu reservieren, damit auch die « Wälzer » ihr Unterkommen finden und nicht lieblos in allen möglichen Winkeln und tiefsten Schrankgründen verpackt werden. Je nach den verfügbaren Mitteln wählt man ein einfaches oder edleres Holz. Will man dem Holz einen schönen, stumpfen Glanz verleihen, so lässt man das rohe Holz firnissen und, nachdem der Firnis getrocknet ist, ein- oder zweimal wachsen. Auch einfaches Kiefern- oder Pitch-pine-Holz erhält dadurch einen warmen, schönen Schimmer.

Um die ästhetische Wirkung des offenen Bücherregals braucht man nicht besorgt zu sein. Wenn man etwa zwei Bücherregale von je 1,50 m Breite in seinem Wohnzimmer aufstellt, so ergibt diese Dreimeterfront schöner, bunter Bücherrücken ein so lebendiges und auffälliges Bild im Raum, dass man ohne Zaudern sich alle Vierteljahre einmal der Mühe unterziehen wird, seine Bücher herauszunehmen und durch kräftiges Zuschlagen gründlich vom Staub zu befreien. Die dicht aneinandergedrängt stehenden Bücher stauben sehr viel weniger ein, als der Voreingenommene im allgemeinen annimmt. Da bei einer Höhe von 170 cm die Regale nur wenig über Augenhöhe hinausragen, kann das oberste Querbrett als Abstellfläche, etwa für eine schöne Vase oder eine Kleinplastik, dienen. Ein Reiz mehr und ein weiterer Antrieb, das billige, offene Bücherregal in Ehren anzuerkennen.

Eine Flotte, die nicht viel kostet

Von Elsa Braun

Eines Tages wollte unser vierjähriger Hansli unbedingt ein Segelschiff von mir haben. Ich sann nach, und mit einer Nußschale, einem Streichholz und einem Stückchen Papier gelang es mir, ihn zufrieden-



zustellen. Ich bohrte mit einem spitzen Messer ein Loch in die Schale, steckte das Hölzchen aufrecht hinein, hisste das Segel.

Seither wird bei uns keine Nußschale mehr zerknackt, behutsam lösen wir alle unsere Nüsse, dem Kleinen zuliebe, aus den Schalen, und er besitzt bereits eine ganze Flotte, mit der er immer wieder spielt.

VERBANDSNACHRICHTEN

Generalversammlung der Sektion Zürich

Am 7. März 1936 hielt die Sektion Zürich des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform im Limmathaus in Zürich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn K. Straub, ihre ordentliche Generalversammlung ab.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung, sowie Jahresbericht und Jahresrechnung wurden diskussionslos genehmigt. Der Vorstand, bestehend aus den Herren Straub, Präsident; J. Peter, Vizepräsident; Dr. Meyer, Aktuar; Irniger, Quästor; Billeter, Gerteis, Frl. Dr. Kaiser, Lienhard, Pletscher, Roth und Rügger, wurde in globo wiedergewählt, ebenso die Rechnungsrevisoren Linck und Schaltenbrand. Die Zahl der von der Sektion Zürich an die Tagung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform in Luzern vom 23./24. Mai 1936 zu entsendenden Delegierten wurde auf 12 festgesetzt, wobei 5-6 auf den Sektionsvorstand und die übrigen auf einzelne unserer Baugenossenschaften entfallen sollen.

Unter « Verschiedenem » ersuchte der Vorsitzende entsprechend den früher aufgestellten Richtlinien um möglichst kulante Auszahlung des Anteilscheinkapitals bei Umzug eines Genossenschafters in eine andere uns angeschlossene Genossenschaft. Die Frage des gemeinsamen Abschlusses der Haftpflichtversicherung zwischen unsern Baugenossenschaften einerseits und einer Versicherungsgesellschaft andererseits zwecks Erreichung billiger Prämienansätze wurde, nachdem die Angelegenheit früher schon einmal behandelt wurde, erneut zur Prüfung entgegengenommen.

Dann folgte das interessante Referat von Herrn Dr. P. Peter, Vizedirektor der Zürcher Kantonalbank:

« Über die gegenwärtige Lage auf dem Hypothekarmarkte. » Das Referat erscheint in der April- und Mainummer unseres Verbandsorgans « Das Wohnen », so dass hier darauf verwiesen werden kann.

Aus der anschliessenden Diskussion erwähnen wir, dass ein Redner für die im Referat angeführte Geldknappheit der Banken weniger eine gewisse Angst der kleinen Sparer, die ihr Guthaben zurückzogen, verantwortlich machen wollte, als in der Hauptsache der starke Lohnabbau, der notgedrungen zum Rückzuge dieser Gelder geführt habe.

Eingehend wurde dann die Verzinsung des Anteilscheinkapitals bzw. die Frage, ob und unter welchen Umständen die Verzinsung eingestellt werden solle, besprochen. Für die Verzinsung wurde ins Feld geführt, dass sonst das Vertrauen der Mieter verscherzt und bei dem gegenwärtig grossen Leerbestand der Wohnungen in Zürich die Vermietung der Wohnungen erschwert würde. Die Nichtverzinsung dagegen wurde damit begründet, dass durch die gegenwärtige schlechte Lage auf dem Liegenschaftsmarkte auch die Liegenschaften der Baugenossenschaften entwertet worden seien und dass daher unter Berücksichtigung der Bilanzierungsvorschriften die Liegenschaften entsprechend ihrem heutigen Werte eingesetzt werden müssen. Ergebe sich dann kein Gewinn, dann dürfe auch nicht verzinst werden, sonst zehre man am Vermögen der Genossenschaft, was bei der gegenwärtig unsicheren Wirtschaftslage doppelt verderblich wäre. Es kommt also immer auf die finanzielle Lage der einzelnen Baugenossenschaft an. Auf diese Sachlage machte speziell auch unser Finanzvorstand, Herr Stadtrat Kaufmann, aufmerksam. Denn die Stadt hat mit ihren zweiten Hypotheken die Liegenschaften der Baugenossenschaften bis zu 94,6 % ihres Wertes finanziert, wie der Vorsitzende